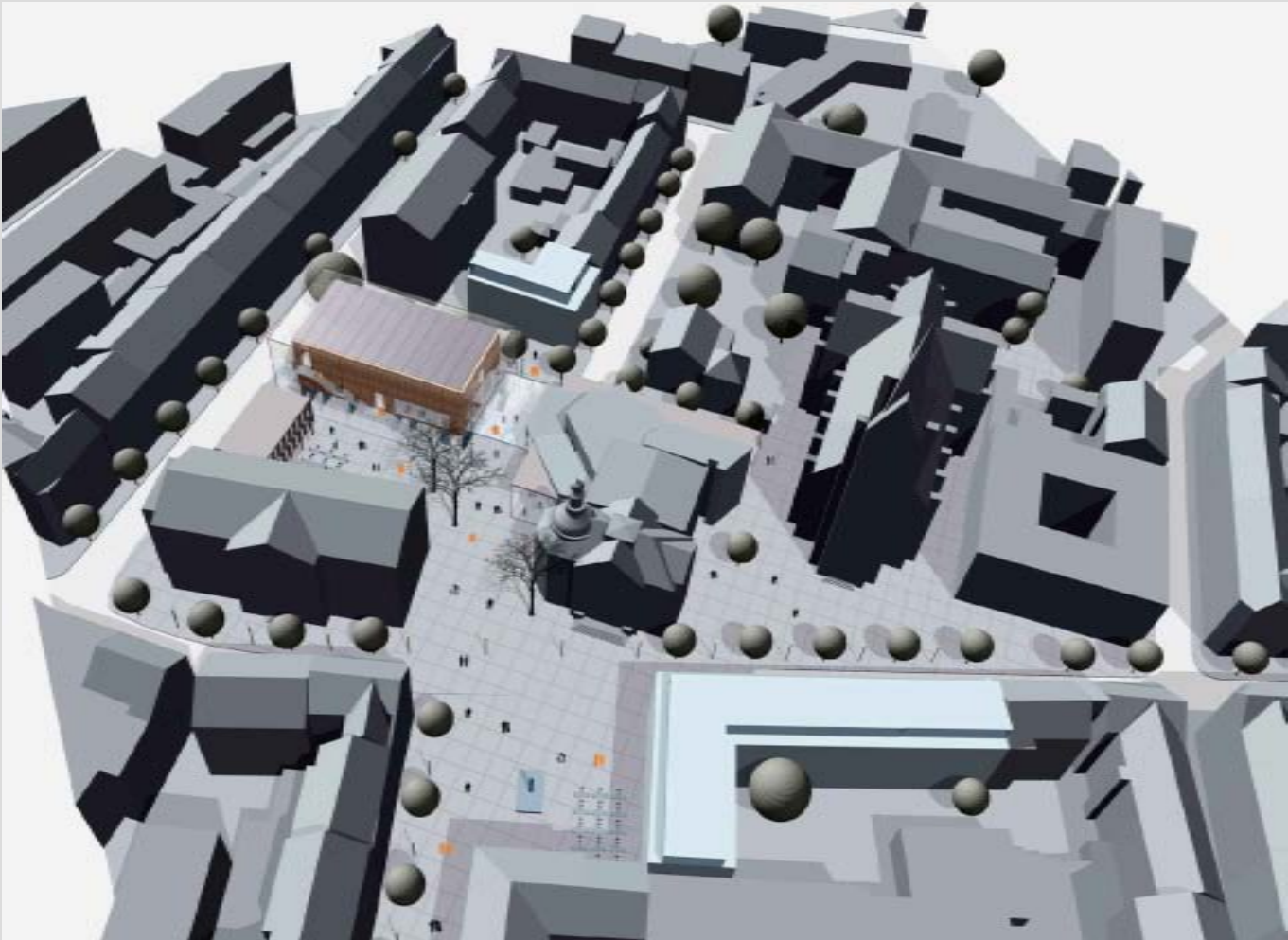
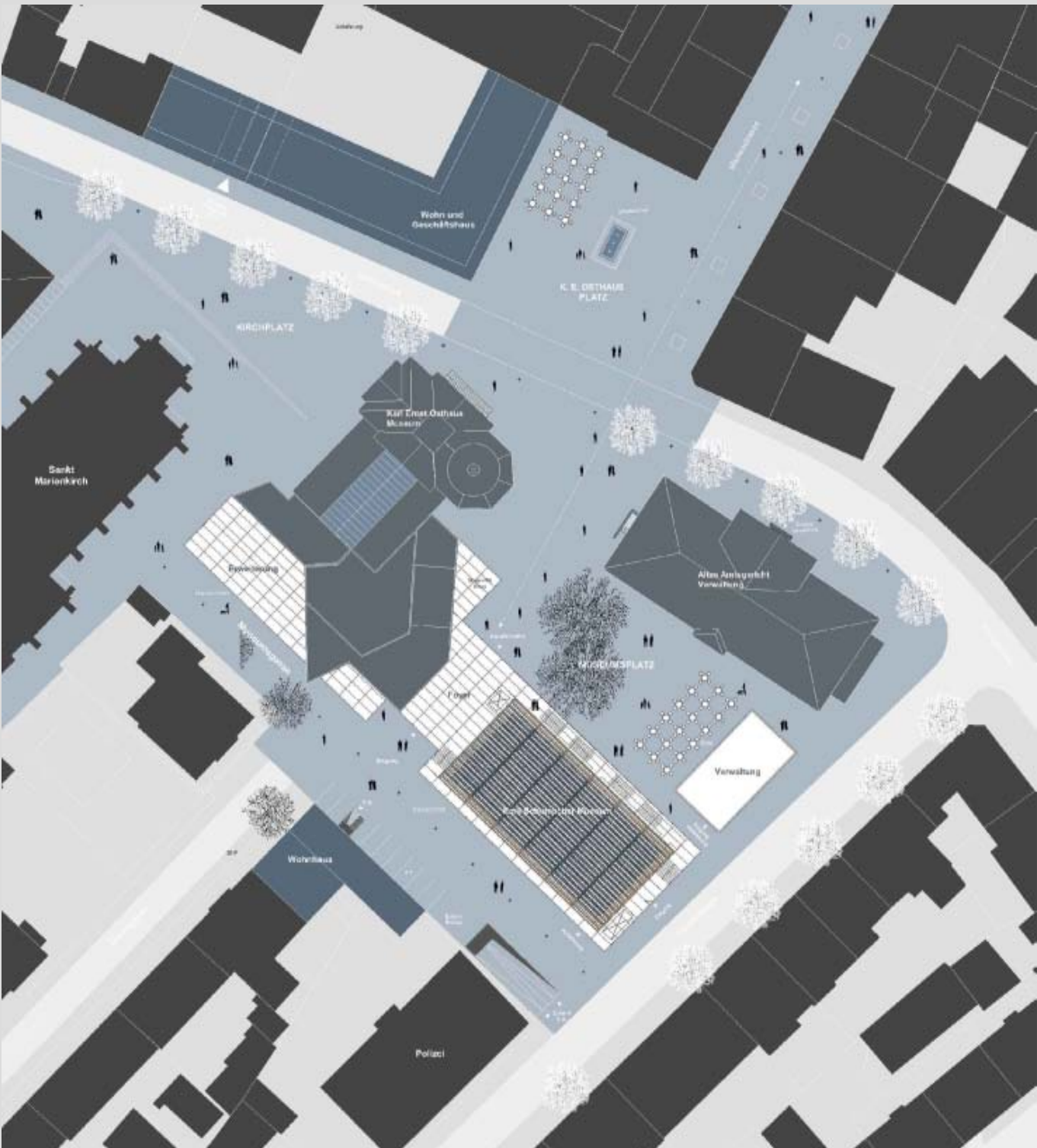


Westfälischer Preis für Baukultur

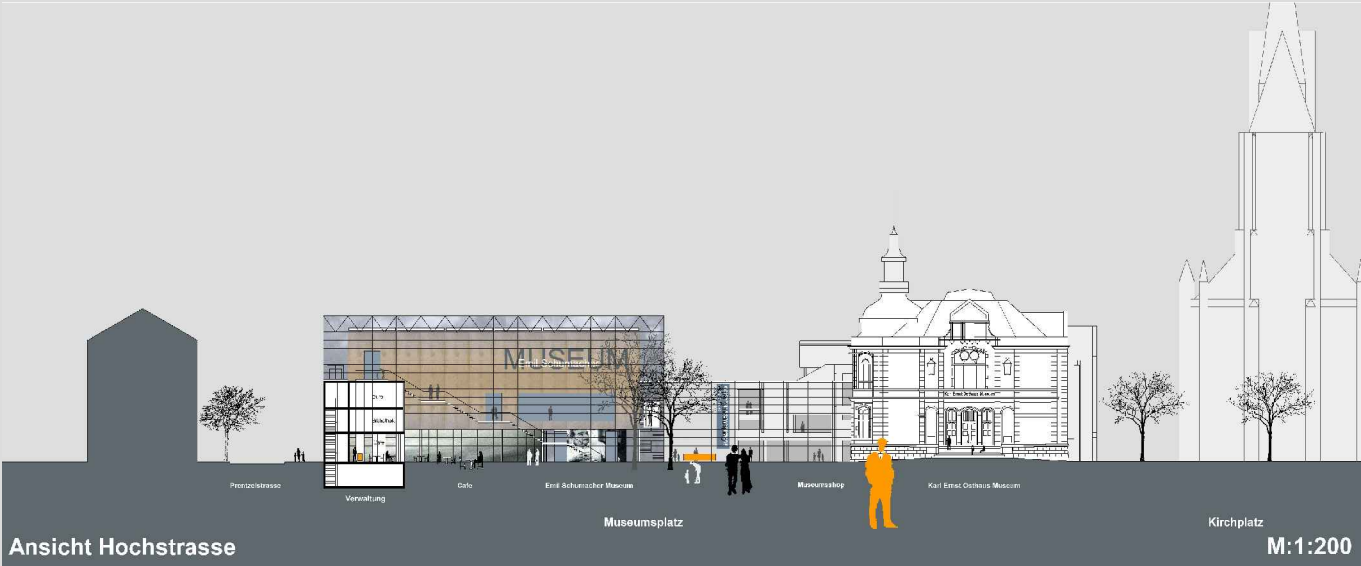
Emil Schumacher Museum



Städtebau



Lageplan



Ansicht Hochstraße



Lageplan und Erdgeschoss



Schnitt

Wettbewerbsbeschreibung

Der in Hagen geborene Maler und Grafiker Emil Schumacher (1912 - 1999) zählt zu den bedeutendsten Vertretern der informellen Malerei in Deutschland. Emil Schumachers Arbeiten hängen in allen wichtigen Museen der Welt. Der Maler ist mit seiner eigenwilligen und spektakulären Bildsprache stilbildend geworden für ganze Künstlergenerationen.

Aus Anlass des 85. Geburtstag Emil Schumachers am 29.08.1997 wurde vom Rat der Stadt Hagen den Beschluss gefasst, dem berühmten Sohn, sicherte die finanzielle Unterstützung des Landes NRW zu. Auch der Landschaftsverband Westfalen-Lippe sagte Mittel zu, der Regionalverband Ruhr stellte ebenfalls einen Beitrag zur Finanzierung in Aussicht.

Der damalige Ministerpräsident und spätere Bundespräsident, Dr. Johannes Rau, sicherte die finanzielle Unterstützung des Landes NRW zu. Auch der Landschaftsverband Westfalen-Lippe sagte Mittel zu, der Regionalverband Ruhr stellte ebenfalls einen Beitrag zur Finanzierung in Aussicht.

Nach dem plötzlichen Tod des Künstlers im Oktober 1999 bekräftigte der Rat der Stadt Hagen nochmals seinen Willen, das Museumsgebäude im Bereich des Karl Ernst Osthaus Museums zu realisieren. Der Rat der Stadt Hagen beauftragte die Verwaltung in direkter und kooperativer Zusammenarbeit mit der Emil Schumacher-Stiftung eine qualitative Lösung für die Unterbringung der Werke Emil Schumachers zu erarbeiten. Um durch diese Investition auch zugleich die seit langem geplante Aufwertung des Museumsquartiers zu erreichen, wurde ein städtebaulicher Wettbewerb mit der Hochbaumaßnahme des Emil Schumacher Museums ausgelobt. Der Wettbewerb wurde als einstufiger offener Wettbewerb, in zwei Bearbeitungsphasen durchgeführt.

Hauptziel des Wettbewerbes war es, in Auseinandersetzung mit dem vorhandenen, wertvollen historischen Gebäudeensemble sowie der Einbindung in den Innenstadtbereich ein klar erkennbares und geordnetes Konzept zu schaffen. Es sollte eine qualitätsvolle architektonische Lösung für das Domizil der Werke Emil Schumachers in einer geeigneten Kombination von Um- und Anbauten sowie einem Neubau im Dialog mit einer überzeugenden städtebaulichen Konzeption entwickelt werden. Ein Verbindungsbau mit zentraler Funktion für das bestehende Karl Ernst Osthaus Museum und dem Neubau der Emil Schumacher Sammlung, war nach übereinstimmender Auffassung der Fachleute sowohl der Emil Schumacher Stiftung wie der Stadt Hagen die optimale Lösung.

Aus 334 europaweit eingereichten Entwürfen wählte eine Jury den Entwurf der Mannheimer Architekten Lindemann aus.

Der Entwurf der Architekten Lindemann unterstützt die Entwicklung eines geschlossenen „Museumsviertels“. Die Verfasser verknüpften, die drei Platzsituationen Kirchplatz, Karl-Ernst-Osthaus-Platz und Museumsplatz zu einem überzeugenden Gesamtkonzept.

Mit dem Neubau des Emil Schumacher Museums wird das städtebauliche Umfeld unter Einbeziehung des Osthaus Museums nachhaltig aufgewertet. Hierdurch wird zugleich ein weiterer wichtiger Impuls für die Stärkung und Weiterentwicklung der Innenstadt ausgelöst . Die qualitätsvolle Architektur, in Verbindung mit dem energiesparenden Konzept, stärkt die kulturelle Bedeutung der Stadt Hagen überregional .



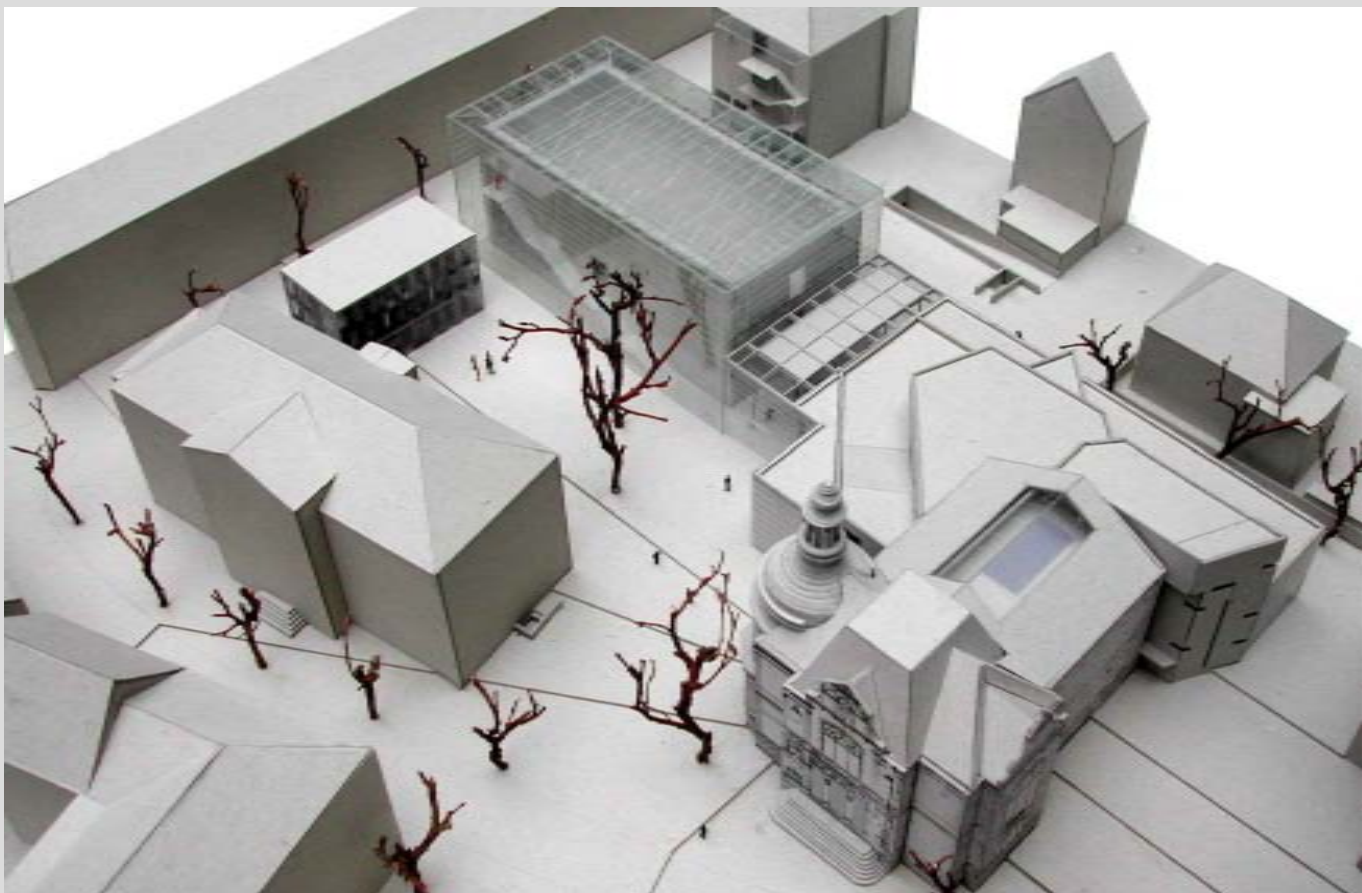
Perspektive Museumsgasse



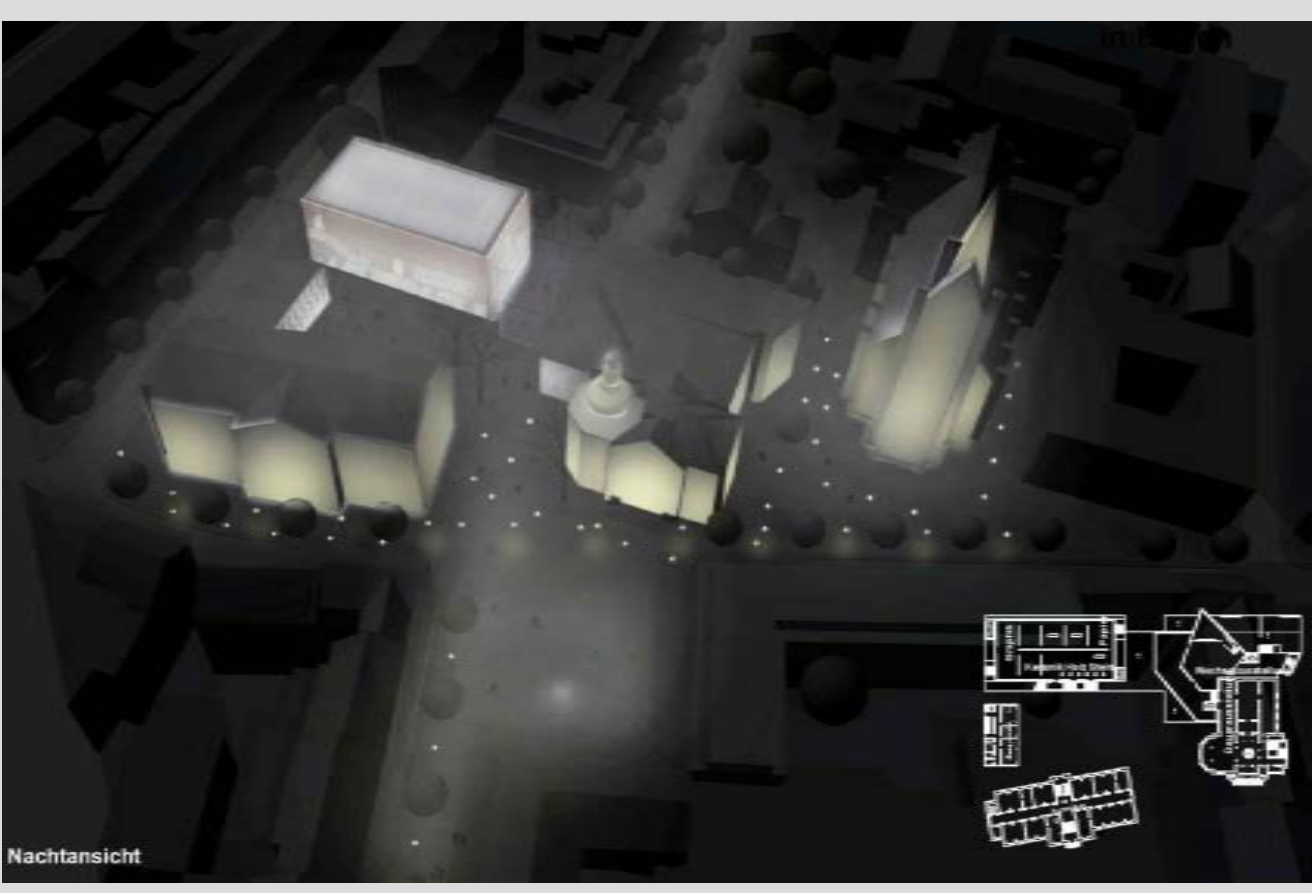
Perspektive Haupteingang



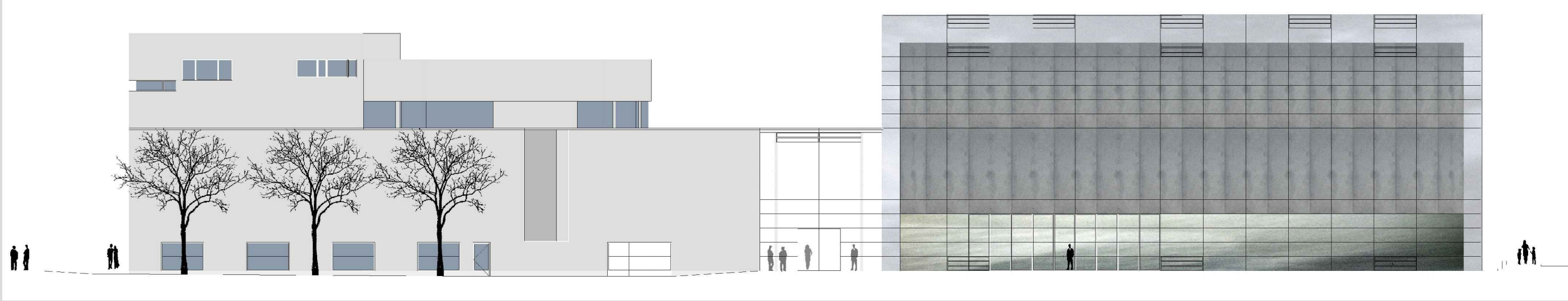
Perspektive Museumsplatz



Modellbild



Nachtansicht



Ansichten Nord + Süd

Westfälischer Preis für Baukultur

Emil Schumacher Museum



Eingangsbereich



Foyer Sichtachse Mariengasse



Empfangsbereich



Ausstellungsfläche mit Lichtdecke



Museumplatz

Gebäudekonzept

Die gesamte Baumaßnahme setzt sich aus folgenden Komponenten zusammen:

- | | |
|------------------------------|--------------------------------|
| 1. Emil Schumacher Museum | Neubau |
| 2. Karl Ernst Osthaus Museum | An-/Umbau u. Altbausanierung |
| 3. Bistro Verwaltungsgebäude | Neubau als Solitär |
| 4. Foyer | Eingangsbereich und Verbindung |

Emil Schumacher Museum

Die Ausstellungsräume befinden sich in einer scheinbar schwebenden Ausstellungsbox (White Cube). Eine Glashaut überzieht das gesamte Gebäude und differenziert die Beziehung zwischen Innen und Außen. Mit ihr wurde ein Haus-im-Haus-Prinzip verwirklicht, das in dieser Form erstmals im Museumsbau eingesetzt wird. Im Inneren entstehen perfekte Räume für die Kunst ohne störende äußere Einflüsse. Die Glashülle trennt diesen Raum in klimatischer und psychologischer Hinsicht von der Außenwelt ab. Der Zwischenraum zwischen Ausstellungsbox und Glashülle erschließt die Ausstellungsräume. Hier liegt die Haupttreppe mit Blick auf den Museumsplatz. Für den Besucher entsteht ein Wechselspiel zwischen realer Welt und der künstlerisch interpretierten Welt des Emil Schumacher.

Mit dem Neubau des Emil Schumacher Museums wird das städtebauliche Umfeld unter Einbeziehung des Karl Ernst Osthaus Museums nachhaltig aufgewertet.

Karl Ernst Osthaus Museum

Das Karl Ernst Osthaus Museum ist ein Museum für internationale klassische, moderne und zeitgenössische Kunst. Im Laufe der Baumaßnahme wurde das Museum um einen weiteren Anbau ergänzt. Der historische Teil des Karl Ernst Osthaus Museums von 1998 wurde im Zuge der Maßnahme instandgesetzt.

Konstruktion

Der Kubus des Emil Schumacher Museums wurde als Stahlbetonkonstruktion erstellt. Stahlbetondecken und Wände sind mit einer Bauteilkonditionierung ausgestattet.

Die Primärkonstruktion des Daches bilden 14 Stahl-Fachwerkträger, die über den Stahlbetonkern hinausragen. Auf den Obergurten des Stahlfachwerks liegt die Glaseindeckung aus begehbarem Glas. An den Untergurten ist eine weitere betretbare Glasebene angeordnet, in der sich alle technischen Komponenten befinden. An den Endpunkten der Fachwerkträger werden die Seile der Glasfassade befestigt. Das voll verglaste Dach gewährleistet eine optimale Durchflutung des Ausstellungssaales im 2. OG mit Tageslicht. Eine rahmenlose Lichtdecke aus gespannter Folie bestimmt das lichttechnische Konzept. In der Zwischendecke blendet eine Lamellenanlage gezielt das Tageslicht aus.

Das Tragwerk der Glashülle besteht aus vertikalen, gespannten 30 mm starken Stahlseilen, die in einem horizontalen Abstand von 3,00 m auf der Innenseite der Glasfassade angeordnet sind. Die Glasscheiben, mit Einzelabmessungen von 3 m x 1 m, sind punktuell am Seil gelagert und werden durch in den Glasfugen liegende Halter befestigt. Die Verfugung erfolgt durch ein Silikonprofil mit Bauteilkonditionierung und eine UV-beständige Nass-Silikonisierung.

Durch die äußere Hülle wird der eigentliche Baukörper nachhaltig geschützt und bedingt durch die Reduzierung der thermischen Belastung gegenüber einer üblichen Konstruktion mit Außenwänden, die direkt der Witterung ausgesetzt sind, eine längere Lebensdauer haben.

Der kontinuierliche Energiebedarf der Museumsgebäude und das Haus-im-Haus-Konzept bieten ideale Einsatzmöglichkeiten regenerativer Energieformen. Der größte Energiebedarf ergibt sich für das Museumsgebäude durch die geforderte Gleichmäßigkeit des Klimas der Ausstellungsräume. Für den Innenraum ist eine Raumtemperatur von 20° +/- 2° C und eine Luftfeuchtigkeit von 55 % zwingend vorgegeben.

Planungsdaten

Neubau Emil Schumacher Museum und Bestand Karl Ernst Osthaus Museum	
Hauptnutzfläche	3.676 m²
Bruttogrundrissfläche	7.664 m²
Bruttorauminhalt	40.672 m³

Ausstellungsfläche ESM	1.050 m²
Ausstellungsfläche KEOM neu	217 m²
Ausstellungsfläche KEOM	862 m²

Terminliche Eckdaten

Ratsbeschluss	29.08.1997
Preisgerichtsempfehlung	25.05.2000

Baugenehmigung	28.03.2006
Grundsteinlegung	29.08.2006
Fertigstellung der Baumaßnahme	30.05.2009
Eröffnung des Museumskomplexes	29.08.2009



Fassaden Altbau / Neubau



Museumplatz



Eingangsbereich



Rückansicht



Nachtansicht Museumplatz